

Laibacher Zeitung



Preisnummernpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltkowitzstraße Nr. 16; die Redaktion Wiltkowitzstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 2. Juni 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXIII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 sowie das XXIX. Stück der polnischen, das XXXVIII. und XLIX. Stück der italienischen, das LII. Stück der rumänischen und das LVII. und LXI. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1916 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 3. Juni 1916 (Nr. 127) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Emil Horálek: „Reflexe z katechismu. Cyklus 100 obrazů“. Bursk a Kohout, nakladatelství v Praze. Tiskem M. Knappa v Praze—Karlině.

Nichtamtlicher Teil.

Die österreichisch-ungarischen Angriffe gegen Italien.

Von der italienischen Grenze wird der „Pol. Kor.“ berichtet: Alle Betrachtungen der italienischen Blätter und alle Äußerungen der politischen Kreise verraten den außerordentlich tiefen moralischen Eindruck, den das erfolgreiche Fortschreiten der österreichisch-ungarischen Angriffe immer von neuem in den Gemütern hervorruft. Obgleich diesem Vorstoß Gerüchte, die diese Möglichkeit andeuteten, vorausgelaufen waren und obgleich es zuletzt auch an bestimmteren Anzeichen für das Bevorstehen einer solchen Aktion nicht gefehlt hatte, war man auf die Wendung, die sich auf dem Kriegsschauplatz vollzog, bei weitem nicht gefaßt, da man sich in die Überzeugung eingelebt hatte, daß das italienische Heer, wenn ihm auch keine wesentlichen Eroberungen gelingen sollten, mindestens die Kraft besitzen werde, das Eindringen feindlicher Streitkräfte in das eigene Land zu verhindern. Das Erscheinen österreichisch-ungarischer Truppen auf italienischem Boden und die zunehmende Entwicklung dieser Aktion haben daher in allen Kreisen der Bevölkerung eine fast lähmende Überraschung erzeugt, die, obgleich die Notwendigkeit, alle Aufmerksamkeit ausschließlich der Fürsorge für die Erfüllung der der jetzigen Lage entspringenden Gebote zu widmen, noch immer nicht geschwunden ist.

Daß man auch an den maßgebenden Stellen in Rom mit der Möglichkeit, den Kampf nach Italien getragen

zu sehen, nicht ernstlich gerechnet hat, zeigt unter anderem die Ratlosigkeit der Regierung in ihrem Verhalten gegenüber der öffentlichen Meinung. Ungeachtet des Umstandes, daß sich der mündlichen Verbreitung der Kriegsergebnisse wenigstens in Oberitalien keine Dämme entgegenzusetzen lassen und daß schon das Erscheinen großer Scharen von Flüchtlingen aus den Grenzgebieten den Stand der Dinge grell beleuchtet, fährt die Preßbehörde im Palazzo Braschi auch jetzt in der Anwendung jener kleinlichen Mittel fort, die sich selbst in den früheren Kriegsabschnitten, als die Bedingungen für Verheimlichung wichtiger Vorgänge immerhin günstiger waren, zum größten Teil als unwirksam erwiesen. Anfangs machte man den unglaublich törichten Versuch, in den amtlichen Mitteilungen alle Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen zu verschweigen, so daß die Italiener wenigstens aus der eigenen Presse über die Einnahme von Marco, Mori, Rundschein, Burgen, Striegen, Ghiesa usw. durch diese Truppen nichts erfuhren. Zu diesem Zwecke wurden auch Anstalten getroffen, den Eintritt der im Kanton Tessin erscheinenden italienischen Blätter, welche die Mitteilungen des österreichisch-ungarischen Generalstabs wiedergeben, zu verhindern. Später sprachen die italienischen amtlichen Nachrichten und Erläuterungen von Kämpfen mit „wechselndem Erfolg“. Hierauf ließ man sich zu der Erklärung herbei, daß die italienischen Streitkräfte sich auf dem Rückzug befinden und schließlich zu dem Geständnis, daß die Italiener ihre bisherigen Stellungen in Südtirol gänzlich geräumt haben. Obgleich die großen Massen des Volkes auf diese Weise in amtlichem Wege nur Bruchstücke der Wahrheit erhielten, genügten sie, um allgemein tiefe Entmutigung zu bewirken und schwere Besorgnisse einzusflößen.

Unter den Ausflüchten, mit denen die Regierungspresse das fortgesetzte Verheimlichen wichtiger Kriegsvorgänge zu rechtfertigen sucht, hat insbesondere die Erklärung, daß durch allzu eingehende Berichterstattung der Feind neue Anhaltspunkte über die italienischen Stellungen gewinnen konnte, Spott hervorgerufen. Da das italienische Volk selbstverständlich bloß über die Ereignisse, die sich bereits vollzogen haben, unterrichtet zu werden wünscht, sei, wie betont wird, nicht zu begreifen, welche Geheimnisse durch die Erfüllung dieses Wunsches dem Feinde preisgegeben werden könnten.

den Augen, die verkörperte ihm doch das Glück, das er so tastend gesucht und doch nicht gefunden hatte.

Er riß das süße Geschöpf noch einmal an sich; sie konnten sich gar nicht trennen.

„Mama, liebe Mama — mir hat eine Mutter so sehr gefehlt!“ Marwitz küßte Frau Berners Hand in tiefer Inbrunst; sein ganzes Wesen war in Weichheit aufgelöst.

„Seid nun vernünftig, Kinder, ich bitt' Euch. Und du fährst mit uns, Hilde, jetzt selbstverständlich. Ihr habt Euch ja nun fortan genug. Komm, die anderen warten, wir wollen nicht viel Aufsehen machen.“

Hilde gehorchte, Marwitz fuhr allein, weit hinter den anderen, durch den stillen, dunklen Wald, in dem es so eintönig rauschte. Der leise niederrieselnde Regen schmolz den Schnee und machte den Weg für die Schlitten recht beschwerlich.

Das laute Lachen und Schwätzen, als die Gesellschaft vorhin sich draußen in den Schlitten unterbrachte, das Jammern über fehlende Schirme und Regenmäntel, über gefährdete Toiletten usw. hatte mißtönend in seine Stimmung geklungen.

Die Maschörner schwiegen wegen des Regens, das Programm für die Rückfahrt im Mondenschein war gründlich über den Haufen geworfen.

Marwitz fröstelte in seinem hochaufgeschlagenen Mantel. Die Schemen trabten vacker, aber es kamen ein paar böse Stellen, wo der Schnee schon zu locker geworden war und der Schlitten nicht mehr glitt. Eine erbärm-

Der schwere Irrtum Italiens.

Einer der hervorragendsten Sachkenner, der Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Burdach in Berlin, schreibt über das Verhältnis Italiens zu Frankreich: „Wenn heute in Frankreich und Italien amtliche und offizielle Rundgeburtgen, leidenschaftliche Ergüsse von Journalisten, Schriftstellern, Gelehrten, allen voran der großmauligste Deklamator d'Annunzio, von der ‚Schwefelsternschaft‘ der beiden romanischen Nationen reden und sich in einem Atem dann als die gemeinsamen Erben der ‚lateinischen Zivilisation‘ bekennen, so ist das ein plumper Schwindel oder eine grobe Unwissenheit. Die Ircudenta-Schreier berufen sich gerne auf Dante und Petrarca als die großen italienischen Patrioten. Aber diese beiden und der römische Tribun Rienzi (richtig Rienzo), der eigentliche Bahnbrecher der nationalen italienischen Einheitsbewegung, wußte von dieser lateinischen Schwefelsternschaft noch nichts. Dante, dem man im 19. Jahrhundert zu Trient, um den nationalen Kampf gegen das Deutschtum zu symbolisieren, ein Denkmal gesetzt hat, dessen Namen sich ein irredentistischer Verein beilegte, war alles andere als ein politischer Gegner Deutschlands, an welches er vielmehr in jeder Weise Anlehnung suchte. Er wie Petrarca und Rienzi haßten Frankreich und die französische Kultur. Diese wahren italienischen Patrioten, die Begründer der italienischen Nationalkultur, des italienischen nationalen Einheitsgefühls und Einheitswollens, die eigentlichen Grundleger des Königreiches Italien, sie kannten in Frankreich Italiens gefährlichsten, feindseligsten Nebenbuhler, von dem politisch und geistig sich zu befreien sie als eigentliches Ziel der nationalen Bewegung Italiens ansahen. Und sie hatten recht. Der Streit um die Hegemonie, in politischer wie in geistiger Beziehung, würde sogleich die heute sich lieblosenden Schwestern in wild aufeinander zankende Weiber verwandeln, wenn ihnen der Sieg in diesem Weltkriege zufiele.“

Es waren nicht die schlechtesten Zeiten Italiens, als es, in den Spuren seiner großen Staatsmänner Cavour und Crispi wandelnd, die Anlehnung an die beiden Mittelmächte gewann. Zeiten des größten wirtschaftlichen und politischen Aufschwungs, in denen sich die offizielle Politik Italiens damit abgefunden hatte, daß die 700.000 österreichischen Italiener als gänzlich unentbehrlicher Be-

liche, langweilige, trübselige Fahrt. Der Groom sah hinter ihm und stellte Betrachtungen an, wie es denn komme, daß sein fideles Herr auf einmal keine Dame habe und so schweigsam und verärgert war.

Sein Herr da vor ihm im Schlitten fuhr zusammen; die Schemen, die er am Zügel gerissen hatte, trabten quer über den Weg auf die dunklen Stämme da zu.

Der Groom schnellte in die Höhe und sprang ab. „Gnädiger Herr!“

„Schafskopf, was fällt dir ein? Hai, hoch! Ihr Diebster, seid ihr verrückt?“ Marwitz hatte mit geübter Hand die Kofse in ihre Bahn zurückgebracht, der Diener sprang ganz verblüfft wieder hinten auf. So was passierte doch sonst nicht — der hatte wohl heute abends zu viel von der Bowle getriegt!

Marwitz' Herz klopfte. Ihm war plötzlich, als sei er krank und litte an Halluzinationen. Zwischen den schwarzen Stämmen da war es ihm entgegengewallt, eine graue Nebelgestalt. Und seine Augen erkannten sie, — Erika —, ihr ernstes, stilles Gesicht, von grauen Schleieren umwallt. Erika und Hilde — größere Gegenstände gab es ja wohl nicht auf der Welt.

Ob Erika irgend etwas empfand, wenn sie seine Verlobung erfuhr?

Nun, das war ja gleichgültig jetzt, abgetan und vorbei, und er hieb auf die Schemen, daß sie sich bäumten und in Galopp fielen. Der Wald lag jetzt hinter ihm, der Schlitten schurte auf der durchweichten Chaussee.

(Fortsetzung folgt.)

Durch die Klippen.

Roman von Alex Kömer.

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und da lagen sie einander in dem Armen, Küsse auf Küsse tauschend in seliger Selbstvergessenheit.

„Ja, Hilde, Hilde!“ Der halblaute, sehr diskrete, aber doch höchstes Erstaunen ausdrückende Ruf aus Frau Berners' Munde weckte die Versunkenen.

Hilde riß sich verschämt aus Marwitz' Armen los. „Mama, ach, Mama! Wir sind beide so unaussprechlich glücklich!“

„Mein Gott, Kinder! Na, ich sah es ja lange kommen, aber — macht hier nur kein Aufsehen, Ihr wißt, wie die Leute solche Geschichten ausschmücken. Morgen, morgen reden Sie mit meinem Mann, lieber Marwitz — lieber, lieber Sohn! Ich segne Euch, Kinder, von ganzem Herzen, Ihr kennt Euch nun schon lange, wißt, was Ihr aneinander habt —“

Frau Berners' Stimme versagte; sie führte ihr Taschentuch an die Augen, hielt ihre Hilde im Arm und drückte Marwitz' Rechte, daß sie schmerzte. Sie gebot über warme Herzensstone, und Marwitz fühlte sich tief bewegt.

So war sein Schicksal denn entschieden, der schwerwiegende Schritt getan ohne Vorbereitung, ohne ein festes Wollen. Aber dieses junge, schöne Kind da vor ihm, so sinnberückend mit dem Strahl inniger heißer Liebe in

standteil Österreichs unter dessen Szepter verblieben. Die umfassendste Pflege ihrer überlieferten Kultur und Sprache blieb ihnen zudem gewahrt und ihr nationales Empfinden nahm — ungehindert durch den Kaiserstaat — einen Aufschwung, wie er im Königreich selbst kaum irgendwo zu finden war. So gut die 700.000 französischen Schweizer ihre lebhaft empfundene Zugehörigkeit zur französischen Kulturgemeinschaft mit der Treue zu einem abgetrennten Staatswesen verbanden, ebenso gut hätten Österreichs Italiener um höherer Rücksichten willen sich auf die Pflege geistiger und kultureller Bande mit ihrer Mutternation beschränken können.

Aber D'Annunzio rief beim Beginn des jetzigen Krieges aus: „Italien waffnet sich und nicht zum Paradeispiel, sondern zum ersten Kampfe. Allzu lange hört es das Seufzen derer, die dort unten an Leib und Seele hungern, Schimpf und Schande und alle Qualen (!) erdulden.“

In derselben Zeit, in welcher Italien durch den Dreibund eng mit Österreich-Ungarn verbunden war, durfte ungeachtet im Lande des vermeintlichen Bundesgenossen „die Erlösung“ der unter fremdem Joch „Schmachtenden“ Brüder gepredigt werden. In Florenz erhebt sich am Arno-Ufer das Mentana-Denkmal, das Garibaldis Zug gegen Rom im Jahre 1867 feiern will. Zwei Reliefs zur Rechten und Linken tragen die Aufschriften: „I fratelli Trientini“ und „I fratelli Trieste“. Der Sinn dieses Denkmals ist mir allzu deutlich. Garibaldi erstrebte 1867 die Angliederung des letzten noch unerlösten Stückes Italiens. Aber trotz der Einverleibung Roms ist die Einigung Italiens noch nicht vollendet. Trient und Triest sind gleichfalls „unerlöster Boden“, wobei gänzlich über die doch ebenfalls rein italienischen Gebiete Korfika, Nizza, Malta hinweggesehen wird, die sich die Feinde des ehemaligen Dreibundes angeeignet hatten. Wie moralisch verwirrt längst vor diesem Kriege die Volksstimmung Italiens war, beweist auch der Kultus, der schon in Friedenszeiten mit einem Wilhelm Oberdan getrieben wurde, der doch als gemeiner Verbrecher, als Attentäter gegen den ehrwürdigen Kaiser der Donaumonarchie offen dasteht. Und doch waren seine „Reliquien“ wie die eines Heiligen und Nationalhelden im öffentlichen städtischen Museum zu Udine seit längeren Jahren ausgestellt.

„Italien im Kriegsaumel“, so überschreibt das Sammelwerk: „Der Völkerring“ die Darstellung der Vorgänge in Rom, Mailand und anderen Orten im Mai 1915. Gabriele d'Annunzio hielt am 14. Mai 1915 im vollgepfropften „Teatro Costanzo“ in Rom eine Rede, deren Schluß lautete:

„O Jugend Roms, glaub' an das, was jener glaubte, glaub' vor allem und mehr als alle, trotz allem und allem zum Trost, daß Gott wirklich den Sieg zum Sklaven Roms geschaffen. Wie es römisch ist, Starres zu vollbringen und zu dulden, so ist es römisch, zu siegen und im ewigen Leben des Vaterlandes zu leben.“

Ob der Sieg wirklich „der Sklave Roms“ war und ist, das können die Italiener jetzt nach dreizehn Monaten furchtbarer Kämpfe beurteilen.

Noch nie ist ein Krieg so ungerecht und sinnlos vom Zaun gebrochen worden als jener Italiens, bei welchem höchstens die eine Entschuldigung den Lenkern Italiens zugute kommt, daß sie von einer bis zur Stechhöhe gesteigerten Volksstimmung fortgerissen wurden. Noch nie aber folgte einem tödlichen Verrat auch eine so furchtbare Strafe. Das Rätselwort des Altertums: „Krösus wird, wenn er den Hals überschreitet, ein großes Reich zerstören“, kann sich in ähnlicher Weise erfüllen. Wie Martin Spahn, ein bekannter deutscher Geschichtsschreiber, meinte, — schon lange vor den jetzigen durchgreifenden Erfolgen der österreichisch-ungarischen Waffen: „Jedem drängt sich unwillkürlich die Überzeugung auf, daß Österreichs innere Schwierigkeiten und unzureichende Machtentwicklung in ursächlichem Zusammenhange mit den Mängeln seiner bisherigen Lage und der davon herrührenden Gebundenheit seiner wirtschaftlichen Kräfte steht. . . Das viele edle Blut wird nur dann nicht umsonst geflossen sein, wenn der Krieg die Küstengestaltung Österreich-Ungarns durchgreifend verbessert. Wird Serbien in seine Schranken zurückgewiesen und Italien militärisch zurückgeworfen, so wird dadurch der Weg für Österreich-Ungarn am östlichen Ufer des Adriatischen Meeres frei. Zuversichtlich dürfen wir hoffen, daß das von Feldmarschall Erzherzog Friedrich am Jahrestage der italienischen Kriegserklärung aufgestellte Kriegsziel verwirklicht werden wird.“

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Erzherzog Friedrich an den Landeshauptmann.) Auf das Glückwunschtelegramm, das Herr Landeshauptmann Dr. Susteršič an Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Feldmarschall Friedrich anlässlich hochdessen 60. Geburtstages gerichtet hatte, ist dem Herrn Landeshauptmann folgende telegraphische Antwort zugekommen:

Herrn Landeshauptmann Dr. Ivan Susteršič, Laibach.

Ich danke wärmstens für die freundlichen Glückwünsche, welche Sie mir anlässlich meines Geburtstages im eigenen sowie im Namen des krainischen Landesauschusses übersendeten.

Vom ganzen Herzen teile ich die Genugtuung des Landes über die treue Pflichterfüllung und über die glänzenden Leistungen auf allen Kriegsschauplätzen der tapferen Söhne Krains sowie die felsenfeste Überzeugung von dem endgültigen Siege unserer gerechten Sache, zu dessen Erringung die braven Krainer auch künftig wesentlich beitragen werden.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

— (Die krainische Advokatentammer) hielt hier am 31. v. M. ihre ordentliche Vollversammlung ab, die auch von auswärtigen Kammermitgliedern gut besucht war. In der Eröffnungsrede hob der Kammerpräsident, Herr Dr. Majaron, hervor, daß der vierte Teil der Kammermitglieder und nahezu die Hälfte der Advokaturkandidaten im Felde oder in sonstigem Kriegsdienste stehe, weshalb es die erste Pflicht der Versammlung sei, diesen wackeren, für das Vaterland kämpfenden Kollegen herzliche Grüße zu entbieten. (Großer Beifall.) Hierauf besprach der Vorsitzende die Rückwirkungen des Weltkrieges, der u. a. auch infolge der nimmermüden Kriegsgesetzgebung an den Advokatenstand die größten Anforderungen stelle. Unter allgemeiner Zustimmung pries er die bewunderungswürdigen Erfolge unserer Heeresstruppen, insbesondere jener der südwestlichen Armee, der gerade wir hierlands für die glänzende Abwehr der größten Gefahr von unseren Heimstätten nie genug danken können. Schließlich gedachte der Präsident der Herren Dr. Krisper und Dr. Superc, die auf die Ausübung der Advokatur Verzicht geleistet haben und denen die Kammer in Anbetracht ihrer musterhaften Berufstätigkeit, besonders auch im Wirkungskreise des Kammerauschusses und des Disziplinarrates, ein dauernd ehrendes Andenken bewahren will. — Als erster Punkt der Tagesordnung wurden die ausführlichen Berichte des Kammerauschusses über die seit der letzten Vollversammlung vom Präsidium, dem Ausschusse und dem Disziplinarrate erledigten Agenden verlesen und ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Die Anzahl der in die Advokatenliste eingetragenen Kammermitglieder beträgt derzeit 55, die der Advokaturkandidaten 56. Aus diesen Berichten ist auch zu entnehmen, daß die Kammermitglieder bei den verschiedenen Kriegshilfsorganisationen rege mitgewirkt und bei der dritten Kriegsanleihe, soweit es dem Kammerauschusse zur Kenntnis gelangt, einen Betrag von 112.000 K gezeichnet haben. — Die Kammerrechnungen für die Verwaltungsjahre 1914/15 und 1915/16 wurden genehmigt und die Kammerbeiträge für dieselben Jahre mit je 20 K bestimmt. Der Unterstützungsfonds hat im letzten Jahre eine namhafte Erhöhung erfahren und beziffert sich demalen auf rund 8000 K. — Bei den Ergänzungswahlen wurden gewählt: als Mitglieder des Kammerauschusses die Herren Doktoren S. Triller, M. Pirc, J. Tavčič und B. Podussek; als Ersatzmänner die Herren Doktoren B. Ravnhar und A. Kotalj. An Stelle des Herrn Dr. Superc wurde Herr Dr. S. Triller zum Präsidenten des Disziplinarrates gewählt; in den Disziplinarrat als Mitglieder die Herren Doktoren B. Stempihar (Krainburg), J. Tavčar, Fr. Tomincsek und A. Kotalj, als Ersatzmänner die Herren Doktoren M. Svigelj, J. Zirobnik und A. Kraut (Stein). — In Erledigung einer Petition des kriegsigen Vereines der Advokatur- und Notariatsbeamten wurde nach dem Referate des Herrn Dr. Pirc beschloffen, daß den Kammermitgliedern nahegelegt wird, die Gehalte des Kanzleipersonals trotz dauernden Geschäftsrückganges nicht zu kürzen, daß jedoch die Gewährung von Teuerungszulagen der Einzelbeurteilung überlassen werde. — Über Antrag des Herrn Dr. Svigelj wurde noch beschloffen, für die Einführung der Kanzeistunden von 8 bis 2 Uhr nachmittags während der Gerichtsferien einzutreten und sich diesfalls mit dem Landesgerichtspräsidium in Verbindung zu setzen. — Am 5 Uhr wurde die zweistündige Versammlung vom Kammerpräsidenten für geschlossen erklärt.

— (Zuckerversorgung.) Aus kaufmännischen Kreisen wird uns mitgeteilt, daß die Deckung des Zuckerbedarfes im Ausmaße der gesetzlichen Bestimmungen des Verbrauchsquantums bis zur neuen Kampagne, d. i. bis November d. J. für Krain gesichert ist. Um jedoch der allge-

meinen Versorgung gerecht zu werden, empfiehlt es sich, von den Kaufleuten nicht die ganze für einen Monat gebührende Zuckermenge auf einmal zu verlangen, sondern jenes Quantum, das für eine Woche genügt, da so große Mengen, die den gesamten Bedarf decken sollen, nicht auf einmal, sondern schrittweise im Laufe eines Monats geliefert werden können.

— (Die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe im politischen Bezirke Adelsberg) haben die ansehnliche Summe von nahezu zwei Millionen Kronen ergeben.

— (Die Schulfeier für das Rote Kreuz,) die gestern abends im Hof der Lichtenturnischen Anstalt hätte stattfinden sollen, mußte infolge des kühlen Wetters abgesagt und auf einen späteren günstigeren Zeitpunkt verlegt werden.

— (Der Flecktyphus.) Amtlich wird verlaublich: Vom 21. bis 27. Mai wurden in Galizien 507 Erkrankungen an Flecktyphus in 30 Bezirken (104 Gemeinden) und in der Bukowina 6 Erkrankungen in 3 Bezirken (3 Gemeinden) bei Einheimischen festgestellt. In den anderen Verwaltungsgebieten waren vom 21. bis 27. Mai 14 Erkrankungen an Flecktyphus zu verzeichnen.

— (Aufgegriffene Zigeuner.) Am verflossenen Samstag nachmittags wurden von einer Gendarmeriepatrouille in der Waldung bei Soistro drei Zigeuner angetroffen. Der eine ergriff bei der Annäherung der Patrouille sofort die Flucht und konnte nicht mehr eingeholt werden, während der 18 Jahre alte Zigeuner Julius Huber und der 56 Jahre alte Florian Held, die dringend verdächtig sind, am 27. v. M. nachts ins Haus des Besitzers Matthias Selan in Brezje bei Dobrunje eingebrochen und daraus Geld und Lebensmittel im Werte von 166 K entwendet zu haben, verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert wurden. Held war im Besitze einer scharf geladenen Pistole, die ihm abgenommen wurde.

— (Unglücksfälle.) Auf dem Staatsbahnhofe in Unter-Siela geriet der 18 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Alois Arhar aus Zapuze beim Öffnen eines Waggons zwischen die Tür, wobei ihm die Zehe des rechten Fußes zerquetscht wurde. — Der sechs Jahre alte Arbeitersohn Anton Slovnik in Podhom bei Görjach spielte mit seiner älteren Schwester und ließ sich von dieser auf dem Rücken tragen. Beim Abspringen aber fiel er so unglücklich zu Boden, daß er sich den linken Arm brach. — Der 11 Jahre alte Schüler und Besitzersohn Alois Golob stürzte auf der Austraße infolge Scheuwerdens der Pferde vom Wagen, wurde überfahren und erlitt außer anderen Verletzungen einen Bruch des linken Beines.

— (Die Vorkurschläge der Stadt Laibach) für das Jahr 1916/17 liegen seit gestern bis zum 18. d. M. in der städtischen Buchhaltung öffentlich zur Einsicht auf.

— (Mehlverteilung.) Von der städtischen Approvisionierung wird das Mehl angewiesen werden Donnerstag den 8. d. M. den Kaufleuten aus Laibach, Freitag den 9. d. M. den Bäckern und Mehlhändlern und Samstag den 10. d. M. den Kaufleuten aus der Umgebung. Ort und Zeit der Mehlverteilung: städtischer Beratungssaal, jedesmal um 8 Uhr früh.

„Die Abgründe der Seele“ im Kino Central im Landestheater. Dieses neue vieraktige Drama ist ein sehr wirkungsvoller Hollandia-Film, der durch hübsche Bilder und Szenen, besonders der großartigen Inszenierung einer Schiffskatastrophe, den Beifall des Publikums zu gewinnen weiß. Die ganze Handlung ist dem Genre der Sensation zugehörend und in psychologischen Belangen von Interesse. In der Hauptrolle Anni Boas! Das heitere Genre vertreten hübsche Lustspiele, die ernste Kriegszeit die neuesten Filmkriegsberichte von allen Kriegsschauplätzen. Für Jugendliche nicht geeignet. Vorstellungen um 4 Uhr nachmittags, um 6, halb 8 und 9 Uhr abends.

Waldemar Pflander im Drama „Der Mann und sein Schatten“ im Kino Ideal, heute Dienstag den 6., Mittwoch den 7. und Donnerstag den 8. d. M. kommt der fünfte Schlagerfilm der Waldemar Pflander-Serie: „Der Mann und sein Schatten“ zur Aufführung. Drama in vier Akten. Waldemar Pflander spielt in diesem Film die Doppelrolle eines jungen Seeoffiziers und eines Doppeltäuschers, des Verbrechers Torre Frieso, und überrascht durch eine mimische Ausdrucks- und Verwandlungsfähigkeit, die jeden der beiden dargestellten Charaktere durch markante Veränderungen des Antlitzes kennzeichnet. Ein finsterner Zug um den Mund und um die Augen läßt uns sofort den Verbrecher von seinem Opfer unterscheiden. Die Szene, in der beide Gestalten gleichzeitig im Gesichtsfelde erscheinen, ist technisch geradezu unübertrefflich ausgeführt. Als Partnerinnen Pflanders treten Ebba Thomsen und zum erstenmal in einem Nordiskfilm Luzzi Berme auf, die eine gelungene Verbrechertypen darstellt. Als Ergänzung zu diesem Meisterwerk sind zwei Lustspiele: „Die Hülle fällt“ und „Verlobungsausverkauf“ Nr. 816. — Das Programm ist für Jugendliche nicht geeignet. Die letzte Vorstellung um 9 Uhr im Garten. — Kino Ideal.

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Osterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 5. Juni. Amtlich wird verlautbart: 5. Juni. Russischer Kriegsschauplatz: Der seit längerem erwartete Angriff der russischen Südwestarmee hat begonnen. An der ganzen Front zwischen dem Pruth und dem Styr-Knie bei Kolkhi ist eine große Schlacht entbrannt. Bei Dna wird um den Besitz unserer vordersten Stellungen erbittert gekämpft. Nordwestlich von Tarnopol gelang es dem Feinde, vorübergehend an einzelnen Punkten in unsere Gräben einzudringen; ein Gegenangriff warf ihn wieder hinaus. Beiderseits von Kozlow (westlich von Tarnopol) scheiterten russische Angriffe vor unseren Hindernissen, bei Nowo Melsiniec und nordwestlich von Dubno schon in unserer Geschützfeuer. Auch bei Sapanow und bei Olyka sind heftige Kämpfe im Gange. Südöstlich von Luck schossen wir einen feindlichen Flieger ab. — Italienischer Kriegsschauplatz: Im Raum westlich des Astico-Tales war die Gefechtsaktivität gestern im allgemeinen schwächer. Südlich Posina nahmen unsere Truppen einen starken Stützpunkt und wiesen mehrere Wiedergewinnungsversuche der Italiener ab. Östlich des Astico-Tales erkümmerte unsere Kampfgruppe auf den Höhen östlich Arfiero noch den Monte Panocio, östlich vom Monte Barco, und beherrscht nun das Val Canaglia. Gegen unsere Front südlich des Grenzedes richteten sich wieder einige Angriffe, die sämtlich abgewiesen wurden. An der küstländischen Front schloß die italienische Artillerie mehr als gewöhnlich. Im Doberdo-Abchnitt betätigten sich auch feindliche Infanterieabteilungen, deren Vorstöße jedoch rasch erledigt waren. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Der 60. Geburtstag des Erzherzog Friedrich.

Wien, 5. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der 60. Geburtstag Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Feldmarschalls Erzherzog Friedrich wurde im Hauptquartier feierlich begangen. Am Vorabend begaben sich die dienstfreien Offiziere und Beamten des Armeekorps, von Musik und Lampenträgern begleitet, zum Wohnsitz des Erzherzogs, der vom Balkon des Schlosses sichtlich gerührt die Huldigung entgegennahm. Der Chef des Generalstabes Generaloberst Freiherr Conrad v. Höfendorfer brachte auf den „innigstgeliebten Feldmarschall“ ein dreifaches Hoch aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Nachdem der Herr Erzherzog huldvollst gedankt hatte und die weihewollen Töne der Volkshymne verklungen waren, verließ der Huldigungszug der Offiziere das Schloß. Heute vormittags fanden sich die Generale, von Generaloberst Freiherrn Conrad v. Höfendorfer geführt, die beim k. u. k. Armeekorps eingeteilten Herren der deutschen Militärmission und der bulgarischen Armee, ferner Vertreter der staatlichen, der Landes- und der Gemeindebehörden im Schlosse ein, um den Erzherzog zu beglückwünschen. Um 11 Uhr traf der aus der Schuljugend und Veteranen, Feuerwehren, Jungschützen und Gemeindeabteilungen des Landes gebildete Festzug vor dem Wohnsitz des Feldmarschalls ein. Erzherzog Friedrich trat mitten unter die Festteilnehmer. Nach der Absingung eines Weisheitswortes hielt der Bürgermeister der Stadt an den Feldmarschall eine Huldigungsansprache. In seiner Antwort sagte der Herr Erzherzog unter anderem folgendes: Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß ich den heutigen Tag hier begehen kann inmitten einer Bevölkerung, welche sich stets durch hohe patriotische Gesinnung ausgezeichnet hat und welche jetzt während des gewaltigsten aller Weltkriege wieder zeigt, was Vaterlandsliebe, Treue und Tapferkeit zu leisten vermag. Die Söhne der Bevölkerung der Stadt und des Bezirkes haben bei allen großen Taten des Weltkrieges mitgekämpft. Sie haben mitgeholfen, den Russen und den Serben zu schlagen, sie sind nun im Begriffe, das treubruchige Italien die eiserne Faust fühlen zu lassen. Überall, wo immer sie auch kämpften, haben sie sich unvergänglichen Ruhm erworben. Nicht mindere Anerkennung gebührt der Bevölkerung selbst, welche in beispielloser Hingebung und Aufopferung diese schwere Zeit geduldig erträgt. Mit Freude kann ich es aussprechen: Ich, euer Feldmarschall, bin stolz auf euch. Nachdem die Hochrufe, mit denen die Rede des Feldmarschalls aufgenommen wurde, verklungen waren, zog der Herr Erzherzog die verschiedenen Behörden

und Gemeindevertreter ins Gespräch und ließ eine Kinder-Erinnerungsmedaille mit seinem Bildnisse verteilen. Den Beschluß bildete die Defilierung des Festzuges.

Erzherzog Karl Albrecht — Major.

Wien, 5. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat den Erzherzog Karl Albrecht in Anerkennung seiner hervorragenden Führung und seines vorbildlichen tapferen Verhaltens als Artillerietruppenkommandant vor dem Feinde, wodurch er wesentlich zu den glänzenden Erfolgen beigetragen hat, außer der Rangtour zum Major ernannt. — Der Erzherzog ist 28 Jahre alt und der älteste Sohn des Admirals Erzherzog Karl Stephan.

Cadorna berichtet.

Wien, 5. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Feindlicher italienischer Generalstabsbericht. 3. Juni. Während des gestrigen Tages wurde die unaufhörliche feindliche Offensivität im Trentino durch unsere Truppen glatt aufgehalten. Im Valle Lagarina Artilleriebuell. Die feindlichen Batterien beschossen die Stellungen von Zugna Torta bis Pasubio, während unsere die feindliche Infanterie auf der Zugna Torta zurückschlug. Längs des Posinabaches beiderseits starke Beschichtung. Sodann erfolgten heftige Angriffe in der Richtung Colle di Posina zwischen Monte Spin und Monte Cogolo, gegen den Sattel zwischen dem Monte Giove und Monte Bragone in der Front Seghe Schiri. Sie wurden überall unter furchtbaren Verlusten für den Gegner zurückgewiesen. Am Plateau von Asiago hielt die Brigade Sardegna tapfer die Hochfläche des Monte Cengio gegen heftige Angriffe im Besitze. Im Nordosten des Monte Cengio wurde die Stellung von Belmonte, welche wiederholt genommen wurde und verloren ging, nach einem glänzenden Angriff endgültig wieder gewonnen. Im Frontabschnitt längs des Valle Campo Mulo wurde unser gleichmäßiger Druck fortgesetzt. In Karnien und am Sonzo Artillerietätigkeit mit Unterbrechungen. Unsere Artillerie erzielte Treffer in feindlichen Batterien am Monte Koderhöhe (Sailtal Kronhof) und stört Zugsbewegungen beim Bahnhofe von San Pietro (Görz). Flieger bewarfen mit Bomben Ma, Verona, Vicenza und Schio. Der Schaden ist gering. In Verona wurden sechs Personen verwundet. Unsere Saroni- und Farman-Geschwader bewarfen mit circa 100 Bomben feindliche Park- und Lagerplätze im Tale Astico mit sichtlich gutem Erfolge und kehrten unversehrt zurück.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 5. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 5. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz: Die Engländer schritten gestern abends erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen südöstlich von Ypern zum Angriffe, der im Artilleriefeuer zusammenbrach. Ebenso scheiterte ein nach Gasvorbereitung unternommener schwächlicher Angriff bei Brunay in der Champagne. Auf dem Westufer der Maas bekämpfte unsere Artillerie mit gutem Erfolge feindliche Batterien und Schanzanlagen; französische Infanterie, die westlich der Straße Haucourt-Cônes gegen unsere Gräben vorzukommen versuchte, wurde zurückgeschlagen. Auf dem rechten Ufer dauert der erbitterte Kampf zwischen dem Caillotte-Walde und Damloup mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind versuchte uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge durch Einsatz von Infanteriemassen streitig zu machen. Die größten Anstrengungen macht der Gegner im Chapitre-Walde auf dem Fumin-Rüden (südwestlich des Dorfes Baug) und in der Gegend südöstlich davon. Alle französischen Gegenangriffe sind reflexlos unter schwersten feindlichen Verlusten abgewiesen. Deutsche Erkundungsabteilungen drangen an der Yser, nördlich von Arras, östlich Albert und bei Altkirch in die feindlichen Stellungen ein. Sie brachten 30 Franzosen, 8 Belgier und 35 Engländer unverwundet an Gefangenen ein. Ein Minenwerfer ist erbeutet. Im Luftkampfe wurde über dem Marre-Rüden, über Camières und vor Souville je ein französisches Flugzeug zum Absturz gebracht. — Östlicher und Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues. Die Kämpfe unserer Flieger im Monate Mai waren erfolgreich. Feindliche Verluste: im Luftkampfe 36 Flugzeuge, durch Abschluß von der Erde neun, durch unfreiwillige Landung hinter unserer Linie zwei, zusammen 47 Flugzeuge. Eigene Verluste: im Luftkampfe 11 Flugzeuge, durch Nichtrückkehr fünf, zusammen 16 Flugzeuge. Oberste Heeresleitung.

Kaiser Wilhelm in Wilhelmshafen.

Neues Palais bei Potsdam, 4. Juni. Kaiser Wilhelm hat sich nach Wilhelmshafen begeben.

Italien.

Salandra's Eindrücke.

Lugano, 4. Juni. Salandra ist aus dem Hauptquartier, wo er Besprechungen mit dem Könige und Cadorna gehabt hatte, zurückgekehrt und hat sogleich einen Ministerrat einberufen, um das Ergebnis der Besprechungen und seine persönlichen Eindrücke mitzuteilen. Den Blättern zufolge sei Salandra von der Wichtigkeit der militärischen Lage in Südtirol, aber zugleich auch von deren stetiger Besserung überzeugt. Er habe volle Zuversicht zur Wirksamkeit der italienischen Defensiv gewonnen, zumal der Geist der Truppen sehr gut, die Munition ausreichend und die Verproviantierung geordnet sowie die nächst bedrohte Zivilbevölkerung gesaft und sogar eine italienische Gegenoffensive vorbereitet sei. Im gleichen Sinne dürften auch einige ministerielle Erklärungen in der Deputiertenkammer über die Kriegslage gehalten sein.

Die Zensur.

Lugano, 4. Juni. Die Unterdrückung von Nachrichten der italienischen Blätter über die Verluste der italienischen Truppen in den Kämpfen seit Mitte Mai ist derart streng, daß auch individuelle Verlustnachrichten in den Zeitungen nur äußerst spärlich zu verzeichnen sind.

Von der Generalität.

Rom, 5. Juni. Die Generalleutnante Queirolo und Marighieri sowie die Generalmajore Corrado, Billanis, Vecchio und Castagnola wurden zur Disposition gestellt, dagegen wurden fünf Offiziere, die zu Beginn des Krieges zum Teil erst Oberstenrang hatten, zu Generalleutnanten befördert.

Der Seekrieg.

Der deutsche Seefrieg.

Berlin, 4. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Von zuständiger Seite wird uns über den Verlauf der Seeschlacht gegen die englische Flotte vor dem Stageraal anschließend an die bisherigen Berichte noch folgendes mitgeteilt: Die deutschen Hochseestreitkräfte waren vorgestoßen, um englische Flottenteile, die in letzter Zeit mehrfach an der norwegischen Südküste gemeldet worden waren, zur Schlacht zu stellen. Der Feind kam am 31. Mai um 4 Uhr 30 Minuten etwa 70 Seemeilen vor dem Stageraal zunächst in der Stärke von vier kleinen Kreuzern der Calliope-Klasse in Sicht. Unsere Kreuzer nahmen sofort die Verfolgung des Feindes auf, der mit höchster Fahrt nordwärts fortlief. Um 5 Uhr 20 Minuten schleiteten unsere Kreuzer in westlicher Richtung zwei feindliche Kolonnen, die sich als sechs feindliche Schlachtkreuzer und eine größere Zahl kleinerer Kreuzer herausstellten. Der Feind entwickelte sich nach dem Süden. Unsere Kreuzer gingen bis etwa 13 Kilometer heran und eröffneten auch auf südlichen und südöstlichen Kurven ein sehr wirkungsvolles Feuer auf den Feind. Im Verlaufe des Kampfes wurden zwei englische Schlachtkreuzer und ein Zerstörer vernichtet. Nach halbständigem Gefechte kamen nördlich des Feindes weitere schwere feindliche Streitkräfte in Sicht, die später als die fünf Schiffe der King Elisabeth-Klasse ausgemacht wurden. Bald darauf griff das deutsche Gros in den Kampf ein. Der Feind drehte sich nordwärts. Die fünf Schiffe der King Elisabeth-Klasse hingen sich an die englischen Schlachtkreuzer an. Der Feind suchte in höchster Fahrt durch Abstaffeln sich unserem äußerst wirkungsvollen Feuer zu entziehen und dabei mit östlichem Kurs um unsere Spitze herumzuholen. Unsere Flotte folgte den Bewegungen des Feindes in höchster Fahrt. Während dieses Gefechtsabschnittes wurden ein Kreuzer der Achilles- oder Shannon-Klasse und zwei Zerstörer vernichtet. Das hinterste unserer Liniengeschwader konnte zu dieser Zeit wegen seiner rückwärtigen Stellung zum Feinde noch nicht ins Gefecht eingreifen. Bald darauf erschienen vom Norden neue schwere feindliche Streitkräfte. Es waren, wie alsbald festgestellt werden konnte, mehr als zwanzig feindliche Linienschiffe neuester Bauart. Da die Spitze unserer Linie zeitweilig ins Feuer von beiden Seiten geriet, wurde die Linie auf Westkurs herumgeworfen. Gleichzeitig wurden

die Torpedobootflottillen zum Angriffe gegen den Feind eingesetzt. Sie griffen mit hervorragender Schnelligkeit und sichtlichem Erfolge bis zu dreimal hintereinander an. In diesem Gefechtsabschnitte wurde ein englisches Großkampfschiff vernichtet, während eine Reihe anderer schwere Beschädigungen erlitten haben mußten. Die Tagsschlacht gegen die englische Übermacht dauerte bis zur Dunkelheit. In ihr standen, abgesehen von zahlreichen leichten Streitkräften, zuletzt mindestens fünf und zwanzig englische Großkampfschiffe, sechs englische Schlachtkreuzer und mindestens vier Panzerkreuzer gegen 16 deutsche Großkampfschiffe, fünf Schlachtkreuzer, sechs ältere Linienfahrer und kleine Panzerkreuzer. Im Einsetzen der Dunkelheit gingen unsere Flottillen zum Nachtangriff gegen den Gegner vor. Während der nun folgenden Nacht fanden Kreuzerkämpfe und zahlreiche Torpedobootangriffe statt. Hierbei wurden ein Schlachtkreuzer und ein Kreuzer der Achilles- oder Shannon-Klasse, ein, wahrscheinlich aber zwei kleine feindliche Kreuzer und wenigstens zehn feindliche Zerstörer vernichtet, davon durch das Spitzenschiff unserer Hochseeflotte allein sechs. Unter ihnen befanden sich die beiden großen neuen Zerstörerführerschiffe „Tribune“ und „Tipperary“. Ein Geschwader älterer englischer Linienfahrer, das von Süden herbeigezogen war, kam erst am Morgen des 1. Juni nach beendeter Schlacht heran und drehte wieder ab, ohne einzugreifen oder auch nur in Sicht unseres Gros gekommen zu sein.

Berlin, 5. Juni. (Wolff-Bureau.) Gegenüber den englischen Mitteilungen muß hervorgehoben werden, daß es sich tatsächlich nicht um ein Vorpöstengefecht, sondern um eine große Schlacht gehandelt hat, die auch nicht in der Nähe eines deutschen Stützpunktes, sondern tatsächlich in der Nähe des Slagerat, also etwas näher als 300 Kilometer von dem nächsten deutschen Stützpunkte Helgoland stattgefunden hat. Die englische Flotte, dessen Schiffe über eine erheblich größere Geschwindigkeit verfügen als die der deutschen Flotte — nämlich die englischen 20 bis 21 Seemeilen, die der deutschen 18 Seemeilen — wäre, wenn sie gekonnt oder gewollt hätte, in der Lage gewesen, die deutsche Flotte abzuschneiden oder zu zerschlagen, was nicht geschehen ist. Auch die artilleristische Kraft großer englischer Schiffe ist theoretisch erheblich stärker als großer deutscher Schiffe. So verfügt die englische „Queen-Elizabeth“-Klasse über ein Breitseitengeschößgewicht von 7742 Kilogramm und der „Queen-Mary“-Klasse über ein solches von 5080 Kilogramm, während unsere Schiffe der „Kaiser“-Klasse nur über 4222 Kilogramm verfügen, wobei man unter Breitseitengeschößgewicht jene Munitionsmenge versteht, die gleichzeitig von sämtlichen Geschützen der Breitseite eines Schiffes auf ein gleiches Ziel schießbar ist. Wichtig für die Beurteilung des Erfolges ist auch der Verlust an Menschenleben, der bei der englischen Flotte ganz zweifellos sehr erheblich gewesen ist. Man muß sich vergegenwärtigen, daß die Ausbildung von Mannschaften der Marine längere Zeit in Anspruch nimmt. Deshalb ist der Ersatz eines vollwertigen Menschenmaterials außerordentlich schwierig. Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, daß sich die Wirkung der Schiffsverluste auch für die Handelsflotte insofern sehr erheblich bemerkbar machen werde, als die Schiffswerften, nunmehr mit der Reparatur oder dem Neubau von Kriegsschiffen beschäftigt, nicht mehr in der Lage sind, in gleicher Weise für den Neubau und die Ergänzung der Handelsflotte zu sorgen, und da zweifellos auf englischer Seite auch diese Verluste größer sind, werden die Folgen davon auch bei den Handelsschiffen fühlbar sein.

Lugano, 4. Juni. Die italienischen Blätter, welche mit allen Mitteln der Stimmungsmache in den letzten Tagen bereit waren, die Wahrheit über den Tatbestand an der italienischen Kriegszone hinwegzutäuschen, vermehren seit der Seeschlacht bei Slagerat ihre Anstrengungen, um den tiefen Eindruck, den diese in Italien gemacht hat, zu verwischen und überbieten sogar die englischen Zeitungen in den Bemühungen, den außerordentlichen Erfolg der deutschen Hochseeflotte zu leugnen. Einzelne Blätter gehen darin so weit, daß sie gezwungen sind, ihre eigenen Behauptungen und die authentischen Nachrichten in unübersehbarem Abstände voneinander abzu drucken, daß damit der Widerspruch zwischen denselben möglichst unbemerkt bleibt. Diese Londoner Nachrichten geben denn auch zu, daß das Ergebnis der Seeschlacht in England mehr zu Herzen geht als irgend ein bisheriges Ereignis und daß die Engländer außer den Schiffsverlusten der Tod von etwa 6000 tüchtigen, meist aus Portsmouth stammenden Seeleuten auf das tiefste schmerzt.

Bern, 4. Juni. Trotz aller Bemühungen, die Seeschlacht im Slagerat als eine deutsche Schlappe hinzustellen, wobei mit allerlei Phantasiebildungen von deutschen Schiffsverlusten gearbeitet wird, können die Pariser Blätter doch nicht umhin, die ersten Verluste der

englischen Flotte anzuerkennen. „Journal“ schreibt u. a.: Das Zusammentreffen, das deutscherseits sehr gewagt war, hat etwas konfuse Charakter. Es entbehrt der eigentlichen Entscheidung und ist nicht ohne einige Unsicherheit auf englischer Seite. Angesichts der vernichtenden Überlegenheit, über die die englische Flotte verfügt, sollte eigentlich eine Überraschung außerhalb der Vermutungen liegen. Das englische Geschwader, das offenbar in ein Wespennest geraten war, wurde hart mitgenommen. Die Bilanz ist schlecht, namentlich wegen der hohen Mannschaftsverluste. Über die zweite englische Meldung, die das „Journal“ zum Teile genau, teils aber hypothetisch nennt, heißt es: Wir werden bald wissen, wie weit die Meldung richtig ist, denn die deutsche Regierung machte sich bei aller Phantasie in ihrer Mitteilung zum Grundsatz, nichts zu verheimlichen, was doch bekannt werden muß. Man darf ferner nicht vergessen, daß es bei einer Seeschlacht auf große Entfernung sehr schwer ist, die gegnerischen Verluste zu erkennen.

London, 4. Juni. In seiner Antwort auf ein Telegramm des Admirals Jellicoe, in dem dieser dem Könige zu seinem Geburtstag die ergebenen Glückwünsche ausdrückt, sagt der König: Ich bin tief gerührt durch die mir namens der Kampfslotte gebrachte Botschaft, die am Tage nach der Schlacht zu mir gelangt ist. Der Kampf bewies wiederum die glänzende Tapferkeit der Offiziere und Leute unter Ihrem Kommando. Ich betraure den Verlust der tapferen Männer, von denen viele meine persönlichen Freunde waren und die für ihr Land fielen. Ich bedauere noch mehr, daß es der deutschen Hochseeflotte trotz ihrer schweren Verluste durch das nebelige Wetter ermöglicht wurde, sich den vollen Folgen des Zusammentreffens zu entziehen, das sie nach ihren ständigen Erklärungen herbeiwünschte, für das sie aber, als die Gelegenheit dazu kam, keine Neigung zeigte. Obwohl der Rückzug des Feindes unmittelbar nach Eröffnung des allgemeinen Kampfes uns die Möglichkeit raubte, einen entscheidenden Sieg zu gewinnen, so verstärken und rechtfertigen doch die Ereignisse vom letzten Mittwoch mein Vertrauen auf die Tüchtigkeit und die Wirksamkeit der Ihrem Kommando unterstellten Flotte.

Amsterdam, 5. Juni. Der in Ymuiden angekommene holländische Dampfer „Rijnstroom“ berichtet, daß er bei Grimby das englische Schlachtschiff „Marlborough“ mit schwerer Schlagschiff getroffen habe. Die Havarie rührte von einem Torpedoschuß her. Das Kriegsschiff war von zahlreichen Schleppdampfern umgeben, die ihm Beistand leisteten.

Newyork, 3. Juni. Der Vertreter des Wolff-Bureaus meldet durch Funkenspruch: Die Zeitungen widmen dem deutschen Seesieg, der das ganze Land elektrifizierte, mehr als drei volle Seiten. Sie machen keinen Versuch, den furchtbaren Stoß zu verkleinern, der dem englischen Seestolz versetzt wurde. Überschriften, die über die ganze Breite der Seite laufen, lauten: Die Deutschen zertrümmern die englische Flotte, England verliert die größte Seeschlacht der Welt. Der Leitartikel der „Newyork Times“ sagt: Beim ersten großen Zusammenstoß zwischen den Seestreitkräften Deutschlands und Englands erlitt England eine Niederlage. Verantwortlich dafür ist die Strategie, die Taktik, die Ausbildung im Kampfe und das Glück. Das Ergebnis muß den englischen Seestolz dämpfen und die Deutschen ermutigen. Dies ist die erste große offene Seeschlacht des Krieges. Sie ist den Engländern schlecht bekommen. „Tribune“ nennt das Ergebnis des Kampfes einen klaren Sieg von noch nicht abzusehender Größe und sagt, das Ereignis werde voraussichtlich in England größere Bestürzung hervorrufen, als alle englischen Mißerfolge seit Kriegsbeginn. Es sei klar, daß die britische Flotte nicht überrascht wurde. — „World“ schreibt: Die Deutschen haben die größte Seeschlacht der modernen Geschichte gewonnen. Die deutschen Verluste sind gering im Vergleich zu denen der englischen Flotte. Es ist klar, daß die britische Flotte von ihrem Gegner niedermövriert, zusammengeschossen und niedergefochten wurde. „Sun“ sagt, die deutsche Flotte kam heraus und ertritt einen glänzenden Sieg.

versenkt.

London, 4. Juni. Lloyd meldet: Die Dampfer „Ewald“ (1993 Tonnen) und „Salmonpool“ (4900 Tonnen) sind versenkt worden. Beide waren unbewaffnet.

London, 4. Juni. Lloyds Agentur meldet aus Genoa: Der italienische Dampfer „Martino“ (3607 Tonnen) ist am 27. Mai versenkt worden.

Paris, 4. Juni. „Petit Parisien“ meldet: Ein französischer Dampfer landete in Marseille die Besatzungen der englischen Dampfer „Baron Exmouth“ und „Italia Par“, und zwar 16 Offiziere und 50 Mann. Ferner brachte ein anderer Dampfer die Besatzung des engli-

chen Dampfers „Soutgarth“ ans Land. Sämtliche Dampfer sind von deutschen Unterseebooten versenkt worden.

Griechenland.

Die Gewalt Herrschaft der Alliierten in Salonichi.

Salonichi, 4. Juni. (Reuter.) Die Alliierten besetzten gestern die telegraphischen Aemter und das Hauptpostamt. Auch wurden Vorsichtsmaßnahmen in der Umgebung der Stadt getroffen, um der Möglichkeit eines Widerstandes vorzubeugen. Die Befehlshaber der Gendarmerie und Polizei sind ihres Amtes enthoben und der Belagerungszustand verhängt worden.

Mailand, 4. Juni. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen wird die griechische Regierung gegen die von General Sarrail verfügte Proklamierung des Belagerungszustandes über Salonichi und die besetzten Teile Mazedoniens sowie die durch ihn erfolgte Besitzergreifung und absolute Kontrolle aller öffentlichen Einrichtungen und Dienstzweige einschließlich der Eisenbahnen, des Gerichtshofes, der Staatsanwaltschaft, der Gasfabrik, des Elektrizitätswerkes und der Trinkwasserleitung in Salonichi Protest einlegen. Bei der Durchführung der von General Sarrail verfügten Maßnahmen ereignete sich nur vor dem Postamt ein Zwischenfall. Die griechische Militärwache wollte nicht sogleich gehorchen und der befehligende Offizier ließ die Bajonette pflanzen, rief Verstärkung heran und wollte unter oem Rufe: Es lebe der König! zum Angriffe schreiten. Erst als ihm ein schriftlicher Befehl seines Vorgesetzten überreicht wurde, räumte er den Posten.

Zürich, 5. Juni. Nach Berichten italienischer Blätter äußern General Sarrail und die französische Regierung ihren Unmut gegen Griechenland wegen der Zulassung der Besetzung des Forts Rupel durch deutsche und bulgarische Truppen in lebhaftester Weise. Der französische Gesandte habe nicht bloß Stuludis, sondern auch dem König Konstantin Vorstellungen gemacht, die der Zeitung „Hestia“ zufolge darauf hinausliefen, daß General Sarrail veranlaßt sein würde, zum Ausgleich der vom Feinde erlangten Vorteile weitere militärische Maßnahmen auf griechischem Boden, die seine eigenen Operationen erleichtern könnten, zu ergreifen. — Wie die italienischen Blätter aus Salonichi melden, ließ General Sarrail am Namensstag des Königs von Griechenland die griechische Präfektur, das Post- und Telegraphenamts, die funken-telegraphische Station, das Zollamt und das Polizeiamt besetzen und verhinderte die Abhaltung eines Tebeums für den König. Der Chef der griechischen Gendarmerie und Polizei Midriotis erhielt Befehl, Salonichi binnen 24 Stunden zu verlassen.

Salonichi, 5. Juni. Die Agence Havas meldet: Obgleich General Sarrail erklärte, daß anlässlich des Namensfestes des Königs Konstantin das geplante Tebeum und sonstige Kundgebungen stattfinden dürfen, sagten die griechischen Behörden alle Feierlichkeiten ab. Die Bevölkerung ist sehr ruhig.

Paris, 5. Juni. Die drohende Haltung der Presse gegenüber Griechenland findet den offensten Ausdruck im „Matin“, wo es heißt: Ministerpräsident Stuludis soll nicht vergessen, daß seine wohlwollende Neutralität nur eine magere Entschädigung für die Pflichtvergessenheit gegenüber dem Vertrage mit Serbien sei, der als Gegenleistung eine gewisse Anzahl freundschaftlicher Versprechungen des Verbandes gegenüberstehe. Wenn in einem zweiseitigen Vertrage eine der beiden Vertragsparteien vertragsbrüchig werde, so sei die andere eo ipso von der Leistung befreit.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 4. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: Front: Keine Veränderung. — Kaukasusfront: Im Zentrum haben unsere Truppen trotz der Wetterumbilden der Jahreszeit durch wiederholte Vorstöße gegen Osten den linken Flügel des Feindes zurückgeschlagen. Sie stehen heute 40 Kilometer östlich ihrer alten Stellungen. Alle Versuche des Feindes, den Rückzug zu decken oder die wichtigen Stellungen in den Abschnitten, die er verlassen mußte, wiederzunehmen, scheiterten vor unseren Bajonettangriffen mit Verlusten für den Gegner. Gestern machten wir in einem ähnlichen Kampfe 50 Russen, darunter einen Offizier, zu Gefangenen und erbeuteten zwei Maschinengewehre, eine Anzahl Waffen, Geniewerkzeuge und verschiedenes Material.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Eine Rede Lansing's.

Newyork, 4. Juni. (Reuter.) Lansing hielt in Wattertown eine Rede, mit der er die Antwort erteilte auf

die Entstellung, Amerika sei gegen Deutschland weniger nachgiebig als gegen England. Er hielt daran fest, daß eine Verletzung des natürlichen Rechtes auf das Leben erster sei als eine Verletzung des Rechtes auf Eigentum.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Photographische Apparate für Amateure! Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, die seit 1854 bestehende photographische Manufaktur der Firma **H. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I, Tuchlauben 9**, wo anerkannt vorzügliche photogr. Salon- und Reiseapparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate in allen Preislagen sowie alle photogr. Bedarfsartikel erhältlich sind. — Vollständige Ausfertigung der Amateur-Aufnahmen in **H. Moll's Kopier-Anstalt.** Auf Wunsch Preisliste un berechnet. 1461 3

RÖMERBAD
das steirische Gasteln. Saison April-Oktober, gegen Gicht, Rheumatismus, Gelenksteifigkeit etc. Militärpersonen 50 Prozent Nachlaß. Wirkung gleich Gasteln, Ragaz, Teplitz. Auskünfte gratis durch die Badedirektion Römerbad in Steiermark. 1475 6-5

**Bei Milchmangel!
Malztee Marke Sladin**

ist die gesündeste und auch billigste

Säuglingsnahrung.

Durch **Sladin** wird dem Milch- und Zuckermangel leicht abgeholfen, denn man erspart bei seinem Gebrauch zwei Drittel an Milch und ein Drittel an Zucker. — Von vielen Anerkennungen hier nur eine der **Frau Emma v. Trnkóczy, Apothekergattin in Graz**: Lieber Schwager! Ich will Dir mitteilen, daß Elsas Kleiner mit **Sladin** (Malztee) aufgezogen wird und prächtig gedeiht, daher **Sladin** wärmstens empfohlen werden kann.

Zu haben über all. Apotheker **Trnkóczy in Laibach**. Hauptdepots: In Wien in den Apotheken **Trnkóczy**; Schönbrunnerstraße 109, Josefstädterstr. 25, Radetzkypl. 4. In Graz: Sackstraße 4. 1019 16

Voranzeige!



Freitag den 9. bis Montag den 12. d. M.:

4 Tage! !! ? !! 4 Tage!

„Mac Mirre und der Haupttreffer“

Eine Sensations-Detektivkomödie, die an

Tricks, Effekten, originellen Einfällen

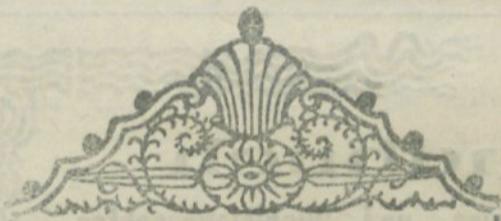
alles bisher Gebotene weit in den Schatten stellt!

Sie werden sich bei der demnächst stattfindenden Vorführung des Bildes überzeugen, daß alle großen Sensationen, wie

„Todesjockey“ etc.

weit übertroffen sind.

KINO IDEAL



Neuestes Heft der Musik für Alle

Die Walküre

von Richard Wagner

Preis des Heftes 60 Heller

Verlag Ullstein & Co, Berlin - Wien



Zu beziehen durch:

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Amtsblatt.

1646 3. 8324.

Kundmachung.

Jagdverpachtung.

Die Jagdbarkeiten der Ortsgemeinden Döbernik, Großlad, Neubegg, Treffen und Selo bei Schönberg gelangen auf die Dauer von 5 Jahren, und zwar für die Zeit vom 1. August 1916 bis 31. Juli 1921 im Wege der öffentlichen Versteigerung, welche

am 17. Juni 1916

um 10 Uhr vormittags, in Treffen, S.-Nr. 22 (Moi's Pavlin), stattfinden wird, zur Verpachtung.

Dies wird mit dem Beifügen verlaublich, daß die Pachtbedingungen während der Amtsstunden bei der gefertigten Bezirkshauptmannschaft, am Tage der Versteigerung aber beim h. a. Vertreter eingesehen werden können.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert, am 30. Mai 1916.

Razglas.

St. 8324.

Lovska dražba.

Občinski lovi občin Döbernik, Velika-loka, Mirna, Trebnje in Selo pri Šumperku dali se bodo za pet let, in sicer za dobo

od 1. avgusta 1916 do 31. julija 1921 potom javne dražbe, katera se bo vršila

dne 17. junija 1916

ob 10. uri dopoldne, v Trebnjem, h. št. 22 (Alojz Pavlin), v zakup.

To se daje v občno znanje s pristavkom, da leže dražbeni pogoji med uradnimi urami pri podpisnem c. kr. okr. glavarstvu, na dan dražbe pa pri t. u. zastopnik, vsakemu na vpogled.

C. kr. okrajno glavarstvo Rudolfovo, dne 30. maja 1916.

1601 3-2

St. 14.537.

Razglas.

Dne 26. junija 1916,

ob 9. uri dopoldne, se bo pri podpisnem c. kr. okrajnem glavarstvu soba št. 3 potom javne dražbe oddal v zakup lov občine Polhovgradec za petletno dobo, in sicer od 1. julija 1916 do 30. junija 1921.

Dražbeni pogoji se morejo vsaki dan med uradnimi urami vpogledati.

C. kr. okrajno glavarstvo Ljubljana, dne 23. maja 1916.

3. 14.537.

Kundmachung.

Am 26. Juni 1916,

um 9 Uhr vormittags, wird bei der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft Zimmer Nr. 3 im Wege der öffentlichen Versteigerung die Verpachtung der Jagdbarkeit Billichgraz auf die

Dauer von 5 Jahren, und zwar vom 1. Juli 1916 bis 30. Juni 1921 vergeben.

Die Pachtbedingungen können täglich während der Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 23. Mai 1916.

1645

3. 8323.

Kundmachung.

Jagdverpachtung.

Die Jagdbarkeit der Ortsgemeinde Sautt Michael-Stopitsch gelangt auf die Dauer von 5 Jahren, und zwar für die Zeit vom 1. August 1916 bis 31. Juli 1921 im Wege der öffentlichen Versteigerung, welche

am 16. Juni 1916

um 9 Uhr vormittags, bei der gefertigten Bezirkshauptmannschaft, Zimmer Nr. 7, abgehalten wird, zur Wiederverpachtung.

Dies wird mit dem Beifügen verlaublich, daß die Pachtbedingungen während der Amtsstunden bei der Bezirkshauptmannschaft zu jedermanns Einsicht aufstiegen.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert, am 30. Mai 1916.

Razglas.

St. 8323.

Lovska dražba.

Občinski lov občine Šmihel-Stopiče dal se bo za pet let, in sicer za dobo od 1. av-

gusta 1916 do 31. julija 1921 potom javne dražbe, katera se bo vršila

dne 16. junija 1916

ob 9. uri dopoldne, pri podpisnem okrajnem glavarstvu, soba št. 7, v zakup.

To se daje v občno znanje s pristavkom, da leže dražbeni pogoji med uradnimi urami pri okrajnem glavarstvu vsakomur na vpogled.

C. kr. okrajno glavarstvo Rudolfovo, dne 30. maja 1916.

1591 3-3

Präs. 672/ 4 a/16

Beim k. k. Kreisgerichte Rudolfswert kommen eine, eventuell mehrere Stellen zur Besetzung. Bewerber um diese Stellen haben ihre gehörig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum

18. Juni 1916

bei dem gefertigten Präsidium einzubringen.

K. k. Kreisgerichtspräsidium Rudolfswert am 27. Mai 1916.

1600 3-2

St. 14.539.

Razglas.

Dne 26. junija 1916,

ob 11. uri dopoldne, se bo pri podpisnem c. kr. okrajnem glavarstvu soba št. 3 potom javne dražbe oddal v zakup lov občine Grosuplje za petletno dobo, in sicer od 1. julija 1916 do 30. junija 1921.

Dražbeni pogoji se morejo vsaki dan med uradnimi urami vpogledati.

C. kr. okrajno glavarstvo Ljubljana, dne 23. maja 1916.

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

Back & Fehl

3240 129

Laibach Stari trg 8 Laibach
(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager in Stoff und Leinen, **Blusen, Mänteln, Salonhosen, Reithosen, Regenmänteln, Pelerinen, Kappen, Ausrüstungssorten** und allen Zugehörigen. Erzeugung von **Uniformen und Zivilkleidern** in der besten Ausführung.

Soeben erschienen!

Unser Conrad

Ein Lebensbild
dargestellt von einem Österreicher.

Mit vielen Tafeln und Bildern

Preis K 2.—, mit Postzusendung K 2.20.

Vorrätig in der 409

Buch- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Neue Auflage!

Kartoffelküche

Sammlung 2143

praktisch erprobter Rezepte für den einfachsten und feinsten Haushalt.

Herausgegeben von

Paula Kortschak

durchgelesen und empfohlen von

Katharina Prato

Verfasserin der Süddeutschen Küche.

Dritte vermehrte Auflage.

Preis K 1.20, mit Postzusendung K 1.30.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Kaufen Sie bei den Firmen,
die in
unserer Zeitung inserieren!

Unterkrainger Bahnen.

Kundmachung.

Bei der am 2. Juni 1916, in Gegenwart eines k. k. Notars stattgehabten öffentlichen Verlosung der gesellschaftlichen 4% Prioritäts-Anleihe vom 1. Juni 1892 im ursprünglichen Nominalbetrage von fl. 7.000.000.— = Kronen 14.000.000.— wurden 8 Serien im Gesamtnominalbetrage von K 80.000, und zwar:

Serie	210	enthaltend	je	die	Nr.	1	à	ö.	W.	fl.	5000.—	=	K	10.000.—
>	292	>	>	>	>	1	>	>	>	>	5000.—	=	>	10.000.—
>	296	>	>	>	>	1	>	>	>	>	5000.—	=	>	10.000.—
>	516	>	>	>	>	1	>	>	>	>	5000.—	=	>	10.000.—
>	537	>	>	>	>	1	>	>	>	>	5000.—	=	>	10.000.—
>	605	>	>	>	>	1	>	>	>	>	5000.—	=	>	10.000.—
>	1182	>	>	>	>	1-5	>	>	>	>	5000.—	=	>	10.000.—
>	1394	>	>	>	>	1-5	>	>	>	>	5000.—	=	>	10.000.—

gezogen.

Die Rückzahlung der oberwähnten ausgelosten Schuldverschreibungen erfolgt vom 1. Dezember 1916 bei der Krainischen Sparkassa in Laibach und bei dem k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Institute für Verkehrs-Unternehmungen und öffentliche Arbeiten in Wien, I., Am Hof 2. Mit dem Tage, an welchem die Rückzahlung der ausgelosten Schuldverschreibungen fällig wird, hört jede weitere Verzinsung derselben auf und es sind demnach bei der Rückzahlung außer den Original-Schuldverschreibungen auch alle zugehörigen bis zu dem bezeichneten Tage nicht verfallenen Coupons und die Talons zurückzustellen. Fehlende Coupons werden vom Kapitalbetrage in Abzug gebracht.

Restanten: Serie 721 Nr. 3 und 5.

Wien, am 2. Juni 1916.

Unterkrainger Bahnen.

Nachdruck wird nicht honoriert.

1674

Soeben erschienen:

Handbuch des österr. Konkurs- und Ausgleichsrechtes

von 2116

Prof. Dr. Ant. Rintelen

Preis broschiert K 20.40, gebunden K 21.76.

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Zwei schön möblierte, sonnseitig gelegene

Zimmer

eventuell mit Küche ohne Geschirr
sind ab 15. Juni zu vergeben.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 1672 2-1

Tüchtiger

Chauffeur

Schweizer, der die Wiener Chauffeurschule besucht hat 1670

sucht sofort Stellung.

Anträge unter „W. C. 1451“ an **Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.**

Gebrauchter, gut erhaltener

Kinderwagen

wird zu kaufen gesucht.

Anträge unter „Kinderwagen“ an die Administration dieser Zeitung. 1665

Elegante vierzimmrige

Wohnung

samt Zugehör

in einem der schönsten Stadtviertel per sofort oder 1. August zu vermieten. 1658 3-3

Anzufragen Bleiweisstrasse 21, Parterre.

Imitierte 1669 10-1

Imperial-Wolle

bester Ersatz für Schafwolle, rentabler Artikel für Wiederverkäufer, in Schwarz, Licht- und Dunkelgrau, Feldgrün, 1 Paket zu 1 Kilo, gleich 20 Strähne K 14.— mit 3% Skonto ab Lager per Nachnahme. So auch alle Sorten Sommerstrickgarne, Häkelgarne.

Garnversandhaus **Adolf Konirsch,**

Tetschen a. E., Benschnerg. 73.

Suche

Wohnung

mit zwei bis drei Zimmern, Badezimmer,

sofort oder später.

Gartenbenützung vorteilhaft.

Adresse unter „Bequem 11“ an die Administration dieser Zeitung. 1666



Eisenwein

1 Flasche K 2.40. 490 97

Aufträge gegen Nachnahme